

Der Enztäler.

Anzeiger für das Enztal und Umgebung.
Amtsblatt für den Oberamtsbezirk Neuenbürg.

Erscheint täglich mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage.
Druck und Verlag des C. Meeschen Buchdruckerei (Inhaber D. Strom) für die Schriftleitung verantwortlich D. Strom in Neuenbürg.

Bezugspreis:
Einzelheft in Neuenbürg
A 1.45. Durch die Post
in Zeit- und Oberamts-
bezirk sowie im sonstigen
deutschen Reich A 1.80
mit Postzuschlag.
Für Abnehmer von höherer Be-
deutung besteht kein Anspruch
auf Lieferung der Zeitung
bei auf Ruderhaltung des
Bezugspreises.
Abbestellungen nehmen alle
Buchhandlungen, in Neuenbürg
sowie die Auslieferung
jederzeit entgegen.
Herausgeber Nr. 24 bei der
C. Meeschen Buchdruckerei
Neuenbürg.

Anzeigerpreis:
Die einseitige Zeile
oder deren Raum im Enztal
75 J. außerhalb desselben
85 J. Etwas und Ausnahm-
erleichterung 10 J.
Reklamo-Heft A 2.00.
Bei größeren Aufträgen em-
pfehlender Rabatt, der im
Falle des Nachvertrages
hinfallig wird, ebenso wenn
Zahlung nicht innerhalb
4 Wochen nach Rechnungs-
datum erfolgt.
Schluß d. Anzeigenannahme
tag vorher.
Herausgeber Nr. 4.
Für telefonische Aufträge
wird keinerlei Gewähr über-
nommen.

Nr. 265

Neuenbürg, Dienstag, den 15. November 1921.

79. Jahrgang.

Deutschland.

Stuttgart, 12. Nov. Von zuständiger Seite wird mitgeteilt: Das Staatsministerium hat am 11. November d. J. folgende Verordnung über die Zulassung weiblicher Personen zum Vorbereitungsdienst und zu den Prüfungen für den höheren Justizdienst erlassen: 1. Personen weiblichen Geschlechts werden zur ersten höheren Justizprüfung zum Vorbereitungsdienst für den höheren Justizdienst, sowie zur zweiten höheren Justizprüfung unter denselben Voraussetzungen zugelassen, wie sie in der A. Verordnung vom 7. Dezember 1919 betr. die Zulassung für den höheren Justizdienst, bestimmt sind. 2. Die in den Paragraphen 9 und 19 der A. Verordnung vom 7. Dezember 1919 erwähnten Verfügungen sind auch der gegenwärtigen Reichs- und Landesgesetzgebung für Personen weiblichen Geschlechts mit der Erlaubnis der Justizprüfungen nicht verbunden, auch können solche Personen nicht als Stellvertreter eines Rechtsanwalts oder öffentlichen Anwalts oder als Verteidiger im Sinne des § 114 Abs. 2 St.P.O. tätig werden.

München, 12. Nov. Die Direktoren der Firma Benz hat nach Verhandlungen mit der Arbeiterkammer vor dem Landesamt für Arbeitsschutz die Einstellung der Arbeiter und Arbeiterinnen zur Wiedereinstellung des Betriebes teilweise genehmigt. Sie ist erst nach Entschlossenheit der Bestimmungen der Arbeitsordnung und der getroffenen Vereinbarungen streng durchzuführen und in ihrer Betriebsamkeit und Weisheit angezweifelt, alle Übertragungen abzustellen. In Zukunft werden Arbeiter, welche sich der Verhütung der Ruhe und Ordnung fügen, oder den Bestimmungen der Arbeitsordnung zuwiderhandeln, bei entsprechender Schwere der Verfehlungen entlassen. Alle von der Erfüllung des Betriebs betroffenen Arbeiter werden wieder beschäftigt; mit Ausnahme derjenigen, welche bei den Ausschreitungen am Montag, den 7. November, sich tätliche Angriffe der groben Verleumdungen der Betriebsbeamten haben zu Schulden kommen lassen. Diese Arbeiter dürfen auch nicht den Betrieb betreten. Da die Arbeiterkammer rechtsgültig entlassen ist, findet für Mittwoch, den 9. November und die folgende Tage während der Betrieb geschlossen ist, eine Lohnzahlung statt.

München, 14. Nov. Die „München-Augsburger Abendzeitung“ will von zuverlässiger Seite erfahren haben, daß die Kaiserin Maria Theresia von Bayern gegen den französischen Staat ein Schadensersatz in Höhe von 400 000 Franken habe auszusprechen lassen, weil sie nach dem Waffenstillstand vom November 1918 trotz einwandfreier altfranzösischer Herkunft, wodurch sie nach dem Vertrag des Friedens von Versailles als französische Nationalität aufhöre, aus Frankreich ausgewiesen worden ist. Diese Maßnahme war nach der Auffassung erster Reichsgerichtsrat und Politiker ungesetzlich. Der Reichstag, der dem Reichspräsidenten Rechtswahl übertragen wurde, dürfte für diese Kreise interessant sein. — Die jüdischen Regierungen haben sich, wie uns aus Karlsruhe gemeldet wird, für ein strengeres Verbot des Reichstags 1922 ausgesprochen. Die Parteien, werden augenblicklich Verhandlungen zwischen den Reichstagen und der Reichsregierung anstellen, in welchen die Frage erörtern wird, ein allgemeines Reichstagsverbot für das ganze Reich durch Reichsgesetz zu erlassen.

Die Bayerische Volkspartei gegen die Entnazifizierung.
München, 13. Nov. Es ist bemerkenswert, wie die Nationalsozialistische Partei, also das Organ der politischen Parteien Bayerns, sich zu dem Vorschlag der Entnazifizierung der Reichseisenbahnen äußert. Die Korrespondenz veröffentlicht einen Artikel aus maßgebender Quelle, worin es die gewalttätige Deed der Beamten, Angestellten und Arbeiter anzeigt, deren Existenz der Reichsverkehrsbehörden vertraut ist. Die Korrespondenz schreibt dazu: Die Entnazifizierung, die sich dieser Kreise, die einen großen Teil der deutschen Gesamtbevölkerung darstellen, demütigt hat, ist nur zu verstehen. In politischer Hinsicht kann es nicht gleichgültig sein, ob in diesem entscheidenden Augenblick das gewalttätige Instrument der Verkehrsbehörden hat in der sicheren Hand des Reiches befindet oder unter dem Einfluß von Großmagnaten der Industrie und der Börse. Der Schritt der Industrie ist ein Nachdruck abzulehnen, wegen der Gefahr, die er für das deutsche Volk in sich birgt.

Der Deutsch-demokratische Parteitag zur Bedrohung der Deutschen Werke.
Bremen, 14. Nov. Der Deutsch-demokratische Parteitag der folgenden Entschlüsse angenommen: Die Anordnung der Reichsüberwachungskommission hinsichtlich der Anlagen der Reichseisenbahnen der Deutschen Werke sind 1. ein weiterer Druck auf die Reichseisenbahnen und der früher zwischen dem Reich und der Reichseisenbahnen getroffenen Vereinbarung; 2. die selbstwählige Vertreibung der deutschen Wirtschaft und der Reichseisenbahnen; 3. eine Protokollmachung von den Beschlüssen von Arbeitern, Angestellten und Beamten; 4. die materielle und psychologische Erschwerung der Reparationsleistungen und eine wesentliche Erschwerung der Reparationsleistungen gegen diese neue Gewalttat, die längt das Augenmerk der Welt auf diese sinnlose systematische Zerstörung unserer Wirtschaft auf sich gelenkt hat.

Die teure Post.
Nach der neuen Vorlage, die noch der Zustimmung des Reichstages und des Reichsrates bedarf, beträgt die Größe der Postkarte im Ortsverkehr 3 A, im Fernverkehr 1 A, im Briefe im Ortsverkehr bis 20 Gramm 1 A, bis 250 Gramm 2 A, im Fernverkehr bis zu 20 Gramm 1 A, bis 100 Gramm 2 A, bis 250 Gramm 3 A. Druckbogen bis 250 Gramm 4 A, bis 100 Gramm 7 A und bis 250 Gramm 10 A. Das Böden bis 1 Kilogramm soll künftig 4 A kosten, die Abgaben bis 100 A, 150 A, bis 250 A, 225 A usw. bis 1 A. Auch die Nebengebühren erfahren außerordentliche Erhöhungen. Eilboten sollen im Ortsverkehr künftig 3 A kosten, die Einschreibgebühr lagernde Sendungen wird

auf 50 A erhöht. Im Postverkehr soll die Gebühr für Pakete bis 100 A auf 75 A, bis 500 A auf 150 A, bis 1000 A auf 2 A usw. festgelegt werden. Bei Telegrammen soll künftig das Wort 75 A kosten, ein Telegramm mindestens 7,50 Mark. (An Zeitungsgebühren beansprucht die Post monatlich allein 50 bis 70 A. Schriftl.)

Die neuen Börsensteuern.
Die Neuordnung der Besteuerung von Effektenumfängen und die Einführung einer Dividendensteuer wird jetzt im Reichsgesetzblatt veröffentlicht. Von neuen Bestimmungen sind zu erwähnen, daß es bei Aktien, auf die statutenmäßig eine Dividende von 7 Proz. gezahlt werden soll, oder die zu einem Kurs von höchstens 120 Proz. eingezogen werden können, beim Kundenimpel von 3 pro Mille verbleibt. Bei den Umsätzen von ausländischen Noten und Sorten ist die Unterscheidung zwischen Kunden- und Händlergeschäften eingeführt worden. Der Stempel beträgt 3 pro Mille für Kunden- und 4 pro Mille für Händlergeschäfte. Die Verordnung tritt am 17. November in Kraft.

Ausland.

London, 14. Nov. In der Debatte über die finanzielle Lage Englands erklärte Schloßfolger Dorne, daß das Jahr ohne Überschüsse und ohne Defizit abschließen. Nur die Ausgaben für den Tilgungsfonds von 60 Millionen Pfund Sterling müßten durch Anleihen gedeckt werden.

Prämie österreichische Milliardenheiber.
Die Wiener Finanzbehörde führt augenblicklich eine Untersuchung gegen drei Beamte der Österreich-Ungarischen Bank, die im Verdacht stehen, ihre Dienststelle nach Holland zu einem Milliardenheiber benutzt zu haben. Am 2. Oktober wurde der Luxurios Wien-Amsterdam in St. Völten von Wiener Polizeibeamten einer Untersuchung unterzogen. In einem Schloßwagen, der für die drei Beamten der Österreich-Ungarischen Bank reserviert war, wurde ein Riesenschmuggel entdeckt. Die Beamten hatten eine Sendung von 61 Kisten Silber im Auftrag der Regierung nach Holland zum Verkauf von Lebensmitteln zu bringen. Es wurde aber entdeckt, daß sie 65 Kisten mit sich führten, von denen vier Kisten im Wert von vier Milliarden Kronen enthielten. Die Finanzdirektion in Wien wurde telephonisch verständigt, gab aber den Auftrag zur Weiterfahrt, da die Beamten im Dienste des Staates seien. Das Finanzministerium wollte den Zug anhalten lassen, die Beamten erreichten den Zug aber erst in Salzburg. Der Schloßwagen mit den Beamten hatte indessen die Grenze passiert. Seitdem ist keine Spur von den Beamten mehr zu finden.

Die amerikanische Abrüstungskonferenz.

Ein amerikanischer See-Abrüstungsplan.
London, 12. Nov. Reuters meldet aus Washington: Nach Informationen von maßgebender Seite beschäftigt die amerikanische Delegation, an der Washingtoner Abrüstungskonferenz einen Plan für die Abrüstungen zur See zu unterbreiten, der sich auf folgende Grundlagen stützt:
1. Großbritannien, Japan und Amerika kommen durch einen besonderen Vertrag über den Grundab der Beschränkung der Rüstungen zur See überein, wobei die Bedingung der Sicherheit der drei Länder in Betracht gezogen ist.
2. Die besondere Stellung Großbritanniens als Inselmacht soll anerkannt werden in Abereinbarung mit der vom Präsidenten Wilson im Jahre 1919 angenommenen Formel: Großbritannien muß seine Seemacht aufrechterhalten.
3. Angehörige der territorialen, maritimen und politischen Interessen der Vereinigten Staaten, sowie der Ränge ihrer Küsten am Atlantischen und Stillen Ozean und der Notwendigkeit der Aufrechterhaltung der Monroe-Lehre haben sie Grund zur Aufrechterhaltung ihrer Flotte in einer Stärke, wie sie der größten Seemacht nämlich Großbritannien, gleich ist.
4. Durch besonderen Vertrag erklären sich Großbritannien, Japan und die Vereinigten Staaten bereit, während einer bestimmten Periode keinerlei Flottenbau vorzunehmen. Während dieses Zeitraumes darf kein Schiff auf See gelegt werden, es sei denn, es handelt sich um ein Schiff eines veralteten Typs. Genauere Bestimmungen setzen sich, wenn ein Kriegsschiff als veraltet angesehen ist.
5. Die gegenwärtig von den Vereinigten Staaten gebauten sechs Schlachtschiffe werden vollendet und als zur augenblicklich bestehenden Flotte Amerikas gehörig betrachtet, das kein Schiff dieser Klasse besitzt, während Japan und Großbritannien, wie jede moderne Macht, bereits über einige Schiffe dieser Art verfügt.
6. Japan und die Vereinigten Staaten verpflichten sich, ihre Schiffe an der Küste des Stillen Ozeans nicht zu beschleunigen. Zur unverzüglichen Verminderung der Ausgaben für die Flotten werden alle veralteten Schiffe außer Dienst gestellt.
7. Es werden Bürgschaften gegeben, daß keine Nacht Handelschiffe bewaffnet.

Aus Stadt, Bezirk und Umgebung.

Das Landesfinanzamt, Abteilung für Besitz- und Verkehrssteuern, hat u. a. zum Steuerassistenten an dem bisherigen Dienstherrn ernannt: Steuerbetriebsdiener Teuber in Neuenbürg.

Die Oberpostdirektion Stuttgart hat u. a. den Oberpostsekretär Fritz Raier in Stuttgart Bahnpostamt nach Wildbad versetzt.

Neuenbürg, 14. Nov. Die Kraftwagen-Gesellschaft Neuenbürg-Herrnals hatte auf Sonntag nachmittag in den Gasthof „Zum Bären“ ihre Mitglieder zu einer außerordentlichen Generalversammlung eingeladen. Gegenstand der Tagesordnung bildeten: Satzungsänderungen, Anschaffung neuer Wagen und Ergänzungswahlen in den Ausschuss. Vorsitzender des Ausschusses, Oberamtspfleger Kähler, wies einleitend auf die allgemeine wirtschaftliche Lage und die zunehmende Geldentwertung mit ihren bedauerlichen Begleiterscheinungen hin, die es der Gesellschaft nahelegen, zu prüfen, ob der Betrieb im allgemeinen bleiben

werden könne wie er ist, oder ob nicht die veränderte wirtschaftliche Lage es angezeigt erscheinen lasse, sich den gegenwärtigen Verhältnissen anzupassen. Unter Hinweis auf die bekanntgegebene Tagesordnung bemerkte er, daß die Reduktion des Gesellschaftsvertrages sich nahe lege, wenn man bedenke, daß das beständige Aktienkapital erhöht werden müsse und daß auch benachteiligten, aber keinen Einfluss in der Verwaltung hatten, die Fortien des Ausschusses zu öffnen seien, um einen beratenden Einfluss auszuüben. Die Verhältnisse im letzten Jahre seien andere geworden, als man dachte. Nach Beendigung des Krieges, bei dessen Beginn man das Wagenmaterial abgeben und den Betrieb einstellen mußte, habe man mit beschleunigtem Wagenmaterial den Betrieb wieder aufgenommen. Aber während man hoffte, daß die Verhältnisse, unter denen man das Wagenmaterial wieder zu ergänzen hoffte, sich günstiger gestalten würden, habe man sich darin geirrt gesehen; durch die nach und nach einsetzende Teuerung sei die Anschaffung von Wagen erschwert worden. Man habe mit einer gewissen Geldmangel zu rechnen, die dazu führe, daß der Betrieb der Gesellschaft einen ungesicherten Aufschwung nahm. In diesem Jahre war die Benutzung der Wagen so stark, daß es tatsächlich schwer war, den Verkehr zu bewältigen; obwohl im letzten Frühjahr ein weiterer Wagen angeschafft wurde, war es nicht möglich, in bezug auf Sonderfahrten in den Badeorten und Kurorten den Bedürfnissen gerecht zu werden. Die zunehmende Geldentwertung und die Teuerung legten die Frage nahe, zu prüfen, ob man den Standpunkt der langjährigen Wagenergänzung nicht verlassen und rascher zuzugreifen solle. Die Erfahrung habe gelehrt, daß, wer nicht heute zugreife, morgen schon vor schlimmeren Verhältnissen stehe. Aus diesen Gründen heraus sei schon im Laufe des Herbstes im Schoße von Geschäftsführung und Ausschuss die Frage der Erwerbung weiterer Wagen geprüft worden. Als man von der Firma Benz & Co. in Guggenhausen erfuhr, daß mit einem ganz bedeutenden Aufschlag zu rechnen sei, habe man auf Grund von Angeboten dieser Firma sofort zugegriffen und zwei neue Wagen bestellt. Es habe sich gezeigt, daß man damit einen guten Griff gemacht habe, hätte man damit gewartet bis zur jetzigen Generalversammlung, dann müßte man ein Vielfaches mehr für diese Wagen bezahlen; heute gebe es bereits keine fetten Preise mehr, sondern der Preis am Tage der Ablieferung sei maßgebend. Die zwei neuen Wagen seien für Fahrten in den Kurorten Wildbad und Herrnals bestimmt, also für sog. Extrafahrten, während die übrigen drei neuen Wagen mehr wie bisher zur Verfügung stehen für den Kurverkehr. Bei Anschaffung der zwei neuen Wagen hätte man mit einer Ausgabe von annähernd einer halben Million zu rechnen. Die Finanzierung bereite an sich keine Schwierigkeiten, die Gesellschaft sei gut gestellt, alles, was mit dem Betrieb zusammenhänge, sei bezahlt. Die Rücksicht auf die Reuananschaffung und das größere Anlagekapital gegenüber der Gründung lasse es rätlich erscheinen, das Anlagekapital der Gesellschaft um 45 000 M. zu erhöhen. Infolge Erweiterung des Betriebes läge die Geschäftsführung wie Ausschussrat es für geboten, die beteiligten Gemeinden fester mit der Gesellschaft zu verantern als dies bisher der Fall war. Er denke dabei vornehmlich an Wildbad, das einer der Hauptstützen im Verkehr geworden sei. Zwar wurde es nicht zurückgelassen, nur fand Wildbad nicht ohne weiteres im Vordergrund des Interesses. Die Hauptlinie wurde anfangs von der Herrnals-Gesellschaft versorgt, später beschränkte sich die Herrnals-Gesellschaft auf den Verkehr zwischen Herrnals-Baden und Herrnals, während aus der Verkehr zwischen Herrnals und Wildbad zufiel. Damit sind die Interessen Wildbads gewachsen und in bezug auf die Bedienung des Kurverkehrs. Bei dieser Gelegenheit lege er besonders Wert darauf hinzuweisen, daß die Gesellschaft keine Erwerbsgesellschaft im gewöhnlichen Sinne sei, sondern sie diene gemeinnützigen Zwecken, die hauptsächlich darin bestünden, den Verkehrsbedürfnissen des Bezirks nach Möglichkeit gerecht zu werden und die Verkehrsverhältnisse zu verbessern und auszubauen. Im weiteren Verlauf seiner Ausführungen verbreitete sich der Vorsitzende über die durch die getroffenen Maßnahmen nötig gewordenen Satzungsänderungen (Erhöhung des Stammkapitals von 45 000 M. auf 140 000 M., wovon 30 000 M. Wildbader Interessenten zugewillt werden, weiter soll jedem alten Aktionär ein Wunsch eine weitere Aktie mit 500 M. zugewillt werden, außerdem ist fernerhin, die als Mitglied der Gesellschaft beizutreten wünschen, Gelegenheit zum Reichen geboten, Zusammenlegung des Ausschusses; eine Reihe weiterer Paragraphen wurden Änderungen unterzogen, deren bisherige und künftige Fassung der Vorsitzende verlas und begründete. Die vorgenommenen Änderungen waren, wie der Vorsitzende bemerkte, durch Geschäftsführung und Ausschussrat einer eingehenden Beratung unterzogen und in der letzten Ausschusssitzung in Herrnals einstimmig der Generalversammlung zur Annahme empfohlen worden. Notar a. D. Burkhardt (Wildbad), Geschäftsführer des dortigen Kurvereins, gab Mitteilung über das Verhältnis zwischen der Kraftwagen-Gesellschaft Neuenbürg-Herrnals und dem Kurverein Wildbad. Der Kurverein Wildbad, dessen Zweck u. a. sei, den Verkehr zu heben und zu fördern, habe die Gelegenheit benützt, und auf Grund der Kraftwagen-Gesellschaft beschloffen, sich mit 30 000 M. an der Gesellschaft zu beteiligen. Der Wunsch der Wildbader Interessenten sei, mit zwei Stimmen im Ausschussrat vertreten zu sein. Er beklagte, während die Kraftwagen-Gesellschaft zu ihrem Entschlusse Wildbad mehr in ihren Interessenten einbeziehen, sie habe sich damit die Gefahr einer Konkurrenz vom Dasse verschafft.

Die hieran sich anschließende Ansprache zeitigte im allgemeinen Zustimmung zu den Vorschlägen von Geschäftsführung und Ausschussrat. Ein Änderungsantrag von Notar Burkhardt, wonach von Calmbach, Höfen und Wildbad drei Vertreter dem Ausschussrat als Mitglieder angehören sollen, von welchen zwei in Wildbad anständig sein müssen, fand Annahme. Darauf wurde die gesamte Tagesordnung nach den gemachten Vorschlägen und wiederholter Erklärung durch den Vorsitzenden einstimmig angenommen. Als neue Ausschussratsmitglieder

na Keller
t Wolfinger
Verlobte
en, 13. November 1921.
Reise zurück
vski, prakt. Zahn
-12 und 2-5. Sonntags
Kassemitglieder.
Zahnarzt in Herren
rauche
ttungen, Convers, Proj
rien, Zahlkarten, Zahlungs
Programme, Bist-, Verlobung
en, Trauerbriefe, Trauer
riefbogen, Mitteilungen.
ist und preiswert bedien
ruckerlei in allen Arten
k fache
ldreunach.
andmacher (innen
rbeiterinnen
ich-Armbänder
isessenlehre
mmen.
warz, Bijouterie
Bevor Sie
en-Pelz
suchen Sie zuerst das
ehmann, Karlsruhe
32, 1 Treppe hoch.
Sie finden hier
ahl! Eleg. Verarbeitung
ässige Preise!
ntliche
Taschen-
Fahrpl
große Ausgabe für
deutschen Verkehr
schlüsse, zu Mark 5.
tätig in der
C. Meeschen Buch
Jub.: D. Strom
Bei Kropf, bilden
hat sich vorzüglich
Apotheker Kaltbr
Kropfbalsam
Gleichzeit. Anwendung
Kropfpulvers erhalte
ung. Preis des
Mark 6.50. (Doppel
Mark 10.-) des
Mark 7.50. Porto und
extra. All. inverte
Notapothek
Ber nicht inf
kommt bei der
Rundschau in
Vergessenheit

von Bildhauer vorgefertigt und von der Versammlung beauftragt Stadtkämmerer Wagner und Generaldirektor Julius R. u. M. H. Nach der Vorlesung der Mitteilung über das Ergebnis einer Besprechung bei der Generaldirektion, wobei u. a. auch das Verbot der Gemeinde Döbel behandelt wurde, eine Winterlinie über Döbel zu unterhalten. Er habe den Eindruck erhalten, daß die Generaldirektion nicht daran denke, auf dieser Strecke einen Winterbetrieb einzurichten. Auch der wirtschaftlichen Schwierigkeiten und Gefahren wegen sei die Kraftwagen-Gesellschaft zu ihrem Bedauern außerstande, dem Gesuche zu entsprechen. Ebenfalls aus wirtschaftlichen Gründen mußte davon abgesehen werden, dem im Auftrag vorgebrachten Wunsche von Mitglied Schöbe (Döbel) zu entsprechen, eine Salztelle bei dem Hotel „Sonne“ einzurichten, wie überhaupt der Beschränkung mehrerer Salztellen an kleineren Orten auf eine mit Rücksicht auf Zeit- und Materialersparnis das Wort geredet wurde, wovon der Ausschussrat Kenntnis nahm. Mit dem Wunsche, daß die gefassten Beschlüsse zum Besten des Verkehrs und zum Vorteil der Gesellschaft gereichen mögen, schloß der Vorsitzende die anregend verlaufene Versammlung.

Dennau, 13. Nov. Bei der unteren Leitung des Oberamts Kantonspräsidenten Wahl eines Ortsvorstehers haben von 207 Wahlberechtigten 108 abgestimmt. Von 94 gültigen Stimmen erhielt Schultzei Neumeier 88 Stimmen, die restlichen Stimmen sind verstreut.

Württemberg.

Simmendingen, 11. Nov. (Zur Warnung.) Vor etwa drei Monaten nahm hier ein Photograph aus München in den Häusern Bestellungen auf Vergrößerungen von Bildern auf. Durch sein Vorgehen, er mache für Krieger, Invaliden usw. einen ausnahmeweise niederen Preis, erwarb er sich auch Vertrauen, das auch nicht schwand, als er 10 M. im voraus verlangte. Der Mann versprach, die Vergrößerungen in höchstens 10 Tagen zu senden. Bis jetzt hat man jedoch nichts mehr von diesem Herrn und seinen Bildern gehört, wohl aber haben die gutgläubigen Leute ihr Geld und ihre Bilder, oft das einzige Andenken von im Felde gefallenen Angehörigen, los. Zweifellos hat man es auch hier wieder mit einer jener unbedenklichen Persönlichkeiten zu tun, die auf die Gutgläubigkeit und Dummheit ihrer Nebenmenschen spekulieren. Eine Warnung, sich immer bei unseren realen Geschäften, denen es im eigenen Interesse genügend gibt, bedienen zu lassen.

Altensteig, 14. Nov. (Reise Kraftwagenlinie.) Vom Dienstag an verkehren von hier ab nach Dornstetten bei Freudenstadt fahrplanmäßige Kraftwagen-Personenposten.

Kreuzlingen, 12. Nov. Der Einbürgerung des verstorbenen Regierungspräsidenten a. D. von Hofmann wohnten außer den Angehörigen des Leichbegleitenden, worunter auch Minister a. D. Schall, sämtliche Oberamtsmänner des Schwarzwaldkreises und alle Beamte der Kreisregierung an. An dem Begräbnis nahmen niederrheinl. u. a. von Oberbürgermeister Hepp und von einer Abordnung der Tübinger Verbindung Württemberg. Den Sarg zierte auch ein Kranz der Staatsregierung.

Ursach, 14. Nov. (Der verheiratete Botschafter.) Seit vier Monaten hat der Uracher Botschafter seine Tätigkeit eingestellt. Einheimische glauben, daß der Botschafter überhaupt nicht wieder kommen werde und sich das Botschafteramt durch Veränderungen im Innern des Reiches einen anderen Weg gesucht hat.

Habensborn, 14. Nov. (Koch ein Opfer. — Gerichte.) Im hiesigen Krankenhaus starb der 21 Jahre alte Josef Koch an Typhus. Es ist dies der zweite Todesfall eines Mannes, während bisher die Seuche nur Personen weiblichen Geschlechts hinweggerafft. — Der „Oberösch. Anz.“ berichtet vom Bodenmarkt, daß dort gefälschte Butter feilgehalten wurde. Der innere Teil des Butterballens bestand aus minderwertiger Margarine.

Haß, 14. Nov. Im Alter von 64 Jahren starb nach langem Leiden Volkschullehrer a. D. Karl Stiefel. Mehr als 20 Jahre hat er an der hiesigen Volksschule als Lehrer, zuletzt als Rektor, gewirkt, zuvor elf Jahre in Oberamt O.K. Gaildorf. Gleichzeitig war er jahrelang Leiter der Konferenzen für jüngere Lehrer.

Baden.

Von der badischen Grenz, 14. Nov. In Dornstetten wurde vor einigen Wochen eingebrochen und mehr als 30 000 M. entwendet. Der Diebstahl wurde aufgefunden, er sei nur froh, daß der Dieb nur das Geld seiner Frau und nicht auch sein eigenes erwischt habe. Das Finanzamt, dem dieses Verbrechen zu Ohren kam, nahm sofort bei dem Manne eine Hausdurchsuchung vor, wobei eine hohe Summe vorgefunden und beschlagnahmt wurde.

Freiburg i. B., 12. Nov. Die Stadt geht mit einem Defizit von 10 Millionen in das neue Jahr über. Die Frankenschauf der Stadt an die Schweiz beträgt drei Millionen.

Die Liebe siegt.

Roman von Erich Ebenfeld.

90

(Nachdem verboten.)

Und ohne viel zu überlegen, sprudelte er im Unmut eines Verpehlens Unbehagens alles heraus, was Martina ihm gestern gesagt hatte. Ihre Liebe verließ er zwar nur ganz flüchtig, wie eine nebensächliche Sache, aber gerade da hörte Lenas gefasstes Ohr hinter den flüchtigen Worten Dinge heraus, die ihr das Herz still stehen ließen vor Schreck. Martina hatte Giedel geliebt — liebte ihn sicher noch! Wie Schleier sank es von ihren Augen.

Darum also säte sie Zwietracht, darum schlich sie mit süßen, heuchlerischen Worten um ihn herum und verstaubete sein Herz bei ihm! ... Denn darauf lief ja alles hinaus! Auseinanderbringen wollte sie sie, da sie schon die Heirat nicht hatte hindern können!

Und er konnte auch nur einen Augenblick wirklich glauben, daß ihr Kummer Reiz sei, daß sie Martina die erste Stelle im Haus mitgibt, daß sie in ihm ja den reichen Kommittenten gesehen hätte! Er konnte das denken! Gitternd — vernichtet starzte sie in ihren Schoß. So blind war er, oder — so wenig liebte er sie!

„Aha“, sagte er höhnisch, „heut verschlagts dir die Rede! Jetzt weißt nichts zu sagen darauf! Beleidige dich — wenn du kannst!“

Da erhob sie sich plötzlich stolz.

„Gott verzeh dir, Giedel, was du mir in dieser Stunde angetan hast! Beleidigst? Da müßt ich mich wohl recht schämen! Traurig genug, daß du dein Weib so wenig kennst, und der Person ... so was hast glauben können!“

Und ohne ihn auch nur anzusehen, verließ sie die Stube ... trotz aller Demut ein in seinem heiligsten beleidigtes und gekränktes Weib.

Ihm schoß das Blut ins Gesicht. Jetzt war er auf einmal ganz nüchtern.

Auf die Arnie hätte er sich werfen mögen vor Lena und ihr jedes Wort abhören — wenn sie noch dagewesen wäre! Denn er fühlte plötzlich ganz genau: Sie war bitterer

dazu kommt eine Milch- und Lebensmittelkauf von 300 000 Franken. Die neue Besoldungsordnung bedeutet für die Stadt eine Mehrausgabe von 15 Millionen, für die noch keine Deckung vorhanden ist. Der Straßenbahntarif wurde auf 1,50 M. erhöht (bisher 1 M.).

Konstanz, 12. Nov. Die Darenausfuhr nach der Schweiz hat infolge der Verfügung über die Dreifrankensabgabe erheblich nachgelassen. Die „Konst. Ztg.“ schreibt, daß wenn diese Dreifrankensabgabe schon längere Zeit eingeführt worden wäre, die Konstanzener Milchschmelze bereits getilgt wäre. Die Folgen der schweizerischen Massenkaufe würde man jahrelang spüren.

Basel, 14. Nov. Infolge des heftigen Sturmes waren zwei schweizerische Fischer ihre Netze abgetrieben worden. Auf der Suche darnach wurden sie in den Überlinger See verschlagen und mußten wegen Benzinmangels in Stood landen. Nach den internationalen Vereinbarungen steht den Bodenseefischern das Recht zu, im Falle der Not auch im Auslande zu landen. Von diesem Rechte machten die beiden schweizerischen Fischer Gebrauch. Der Grenzposten in Stood drang jedoch auf Abfahrt, obwohl sich deutsche Fischer ihrer schweizerischen Berufskollegen annehmen. Die beiden Fischer mußten noch bei Dunkelheit abfahren, fuhren nach Meerburg und konnten dort ohne weitere Schwierigkeiten übernachten. Es wäre erwünscht, wenn dieser Vorfall seine amtliche Klärung erhalten würde, da er geeignet ist, unter die Fischer am Bodensee Verunsicherung zu bringen.

Bermischtes.

Von der Schmuckwarenindustrie. Die Preise der Edelmetalle sind, wie kaum ein anderer Handelsartikel, infolge unseres schlechten Salztalbes gestiegen. Ein Kilogramm Feingold kostet heute 100 000 M., während es im Frieden 7300 M. wert war, Silber heute 3100 M., in Friedenszeiten 70 M. und Platin heute gar 325 000 M. Vor einem halben Jahr war das Kilogramm Gold noch für 30 000 bis 35 000 M. zu haben. Nicht minder gestiegen sind die Preise der Edelfeine. Ein guter reiner Brillant im Gewicht von einem Karat kommt heute auf etwa 30 000 M. zu stehen, während er in Vorkriegszeiten für 800 M. zu haben war. Berlin sind noch seltener und teurer geworden. Edelsteinen mit großen schönen Brillen sind kaum zu bekommen und müssen meist mit sechsstelligen Zahlen bezahlt werden. Dabei ist die Preissteigerung noch nicht an der Grenze angelangt. Hauptächlich infolge der Verarbeitungskosten und der hohen Löhne stehen weitere Preissteigerungen bevor, zumal die Waren nicht nur teurer, sondern noch knapper werden. — Vor dem Krieg und auch heute noch verlor Deutschland so ziemlich die ganze Welt mit Schmuckwaren. Von dem Umfang und der Bedeutung der deutschen Schmuckwarenindustrie kann sich im allgemeinen der Herrschende keinen Begriff machen. Die Stadt Württemberg, der Hauptsitz der deutschen Schmuckwarenindustrie, beschäftigt in etwa 900 Betrieben nahezu 40 000 Arbeiter und Arbeiterinnen, die sich mit der Herstellung von Schmuckwaren betätigen. Auch in Württemberg werden Edelmetalle in Danau, Schwäbisch Gmünd, Berlin, Stuttgart usw. hergestellt. Der Jahresumsatz der Württemberger Industrie betrug im Friedensjahre 200 Millionen Mark, er dürfte in den letzten Jahren infolge der gestiegenen Edelmetallepreise nicht nur im Auslande, sondern auch im Inlande schätzungsweise 2 Milliarden Mark im Jahr überschritten haben. Im Jahre 1920 wurden Schmuckwaren und Edelmetalle im Wert von nahezu 1 Milliarde Mark abgesetzt. Daraus ergibt sich, daß es unserer Schmuckwarenindustrie gelungen ist, das während des Krieges fast ganz darniederliegende Auslandsgeschäft wieder in Gang zu bringen, dank der Anpassungsfähigkeit der deutschen Industrie, die für jedes Land die gleichen und noch hunderte von Spezialartikeln nach dem besonderen Geschmack und den Bedürfnissen des einzelnen Landes anfertigt. Infolge der Materialverteuerung ist man dazu übergegangen, in großem Maßstabe Ersatzmittel und Halbedelsteine zu verwenden, indem das Hauptgewicht nicht mehr auf die künstlerische Verarbeitung gelegt wird. Halbedelsteine sind heute überhaupt die große Mode geworden.

Frankenische Truppenübungsplätze in Deutschland. Frankreich hat im besetzten Gebiet, zwischen Mühlheim und Osnabrück, einen riesigen Truppenübungsplatz angelegt und dadurch der Bevölkerung fast 1000 Morgen besten Ackerlandes entzogen. Bei Kirnberg müssen sogar für den gleichen Zweck 6000 Morgen Waldgebiet niedergelegt werden! Die Platz hat damit den vierten größten französischen Truppenübungsplatz abtreten müssen.

Die Wohnungsnot. In der hoch oben im Turm der Risikofürde in Göttingen gelegenen Wohnung des verstorbenen Zimmerers haben jetzt drei Studenten mit Erlaubnis des Wohnungsamtes ihr Heim aufgeschlagen, weil in der ganzen Stadt keine andere „Rube“ aufzutreiben war.

Die verschwundene Lokomotive. Auf dem Bahnhof Soyres-

werda im Bezirk Delle ist eine Personenzug-Lokomotive, die in der dortigen Werkstatt repariert werden sollte und auf einem toten Gleis stand, spurlos verschwunden. Nach dem Verschwinden der Lokomotive sind Nachforschungen angestellt worden.

800 Mark zahlen Reichsbank und Post in der Woche vom 14. bis 20. d. M. für ein Zwanzigmarkstück, für ein Zwanzigmarkstück 425 Mark.

Zu einem Überfall auf ein Postamt in Tempelhof wird berichtet, daß zwei der Räuber den im Spaltrraum beschäftigten vier Beamten Revolvern entgegenbrachten und die Herausgabe der Gelder forderten. Ein Postsekretär, der sich aus einem der Räume flüchtete, erhielt einen Schlag durch den Mund. Nach einer Schußwunde raubten die Räuber 3000 Mark. Die Oberpostdirektion setzte eine Belohnung von 10 000 Mark auf die Ermittlung und Ergreifung der Täter aus.

Umkehr der „Württemberg“. Der Dampfer „Württemberg“ der Hamburg-Amerika-Linie, der Freitag mittag Capboden verlassen hatte, erlitt kurz nach der Abfahrt einen Wasserschaden. Da dieser nicht mit den an Bord befindlichen Hilfsmitteln behoben werden konnte, ist der Dampfer nach Curhaven zurückgekehrt.

Feuer an Bord. Im Vorderteil des amerikanischen Unterseeboots 66, das 24 Kilometer von der kalifornischen Küste entfernt kreuzte, brach ein Feuer aus. Der Kommandant und sechs Mann der Besatzung erlitten Brandwunden und stürzten glühend in die See. Das Unterseeboot, das wieder auftauchen konnte sich mit Höchstgeschwindigkeit in den nächsten Hafen von Los Angeles retten.

Handel und Verkehr.

Devisen-Kurse. (Durch die Rheinische Kreditbank niedergestellt.) (Durch die Rheinische Kreditbank niedergestellt.)

Stuttgart, 14. Nov. (Landesproduktentwerf.) Die im Stimmung auf dem Getreidemarkt hat auch in abgelaufenen Woche angehalten. Das Angebot blieb immer noch sehr schwach, andererseits bestanden die Käufer bei den täglich steigenden Forderungen große Zurückhaltung. Die heutigen Notierungen sind als nominell zu betrachten. Es notierten je 100 Kilogramm: ab württ. Stationen: Weizen, je nach Befreiung, 70 bis 75 M. (in der Form der 60 bis 70 M.), Roggen gebrannt (550 bis 600), Sommergerste 280 bis 300 (unverändert), Hafer 500 bis 540 (480 bis 510), Weizenmehl Nr. 0, 1. und 2. 1200 bis 1200 (1000 bis 1020), Brotmehl 100 bis 100 (750 bis 775), Kleie 400 bis 420 (350 bis 360), Müll. Den 200 bis 220 (180 bis 200), drabtreibendes Stroh 80 bis 90 (unverändert).

Neueste Nachrichten.

Mannheim, 13. Nov. Die Arbeiterschaft der Firma Benz, die in einer Versammlung zu den gemeldeten Bedingungen der Direktion Stellung nahm, hat diese Bedingungen abgelehnt. Der Hauptgrund zur Ablehnung der genannten Bedingungen liegt bei Punkt 4, der die Wiedereinstellung von elf Arbeitern, die sich bei den Vorgängen am Montag tätliche Angriffe und Beleidigungen gegen Betriebsbeamte zuschulden kommen ließen, verweigert. Abgegeben wurden 2664 Stimmen, von denen 2079 für Ablehnung des Angebots waren. In der Versammlung wurde die Ausdehnung des Streiks auch auf die Gas-, Wasser- und Elektrizitätswerke gefordert, was schließlich eine Generalstreik gleichläufig. Die Organisationen ließen sich dazu aber nicht bestimmen.

München, 14. Nov. Der bayerische Ministerpräsident Graf Lerchenfeld ist aus Berlin zurückgekehrt. Er hatte in seinem Aufenthalt in Berlin Gelegenheit, mit dem Reichskanzler und einer Anzahl von Reichsministern über die allgemeinen Fragen der inneren und äußeren Reichspolitik dabei vor allem über die Bayern berührenden Angelegenheiten sich auszusprechen. Hier stand die Sorge um Maßnahmen gegen die Preistreiber und die Teuerung, sowie die Sicherstellung der Versorgung Bayerns mit Kartoffeln und Getreide im Vordergrund. Dabei ist der bayerische Standpunkt in weitestgehendem Maße anerkannt worden.

Wiesbaden, 14. Nov. In der Oelfabrik Faust in Dohheim ist heute Mittag ein Benzintank, der im Keller untergebracht war, explodiert. Das vierstöckige Gebäude stürzte in sich zusammen und begrub 5 oder 6 Arbeiter unter seinen Trümmern. In der gegenüberliegenden Fabrik war

Unrecht geschehen. Von ihm! Von Martina! Weiß Gott, wie lange schon und ob bewußt oder unbewußt?

Es war nicht alles so, wie er bisher geglaubt hatte. Nicht so, wie Martina es dargestellt. Welche Kleinigkeit fiel ihm jetzt ein. Auch das Wort Hausfrau gestern, das Martina so erbot hatte: Daß sie sein Weib wie eine Dienstmagd behandle! ...

Wenn's wahr wäre! O Gott, wenn's wahr wäre und Lena nur um des Friedens willen geschwiegen hätte?

Wenn sie darum fort wolle! ... ?

Und daß Martina den alten Hausel wirklich aus dem Haus geholt hatte — je mehr er jetzt darüber nachdachte, desto grausamer erschien es ihm. Selbst wenn der Alte im Unrecht gewesen wäre — fünfzig Jahre im Haus und aufgehängt hatte er sich wollen nachher! Nur Lenas gutem Herzen war's zu danken, daß dieses Unglück nicht geschehen war! ...

So litt Giedel nicht länger im Bett. Er stand auf, klebete sich an und eilte hinüber ins Haus. Das mußte gut gemacht werden! ...

Wenn das Haus jetzt auch voll Götter war — ein Mist, ein leise geflüsterter Wort der Abbitte an Lena würde schon möglich sein! ... und dann wollte er sie noch einmal fragen aufs Gewissen, warum sie unglücklich war.

In der Küche fand er sie nicht.

„Sie ist draußen in der Milchammer“, sagte die Dienstmagd. Bello besser. Da konnte er reden mit ihr!

Als Giedel sich der am Ende eines Seitenganges gelegenen Milchammer näherte, hörte er Stimmen drin.

Die laute, erregte Martina, dazwischen zuweilen die leise Lenas ... sank und hoch Rols! ...

Er blieb stehen und horchte. War das aber denn wirklich Martinas Stimme? So scharf hatte er sie nie gehört.

„So! — Kronk wird er sein, freilich! Verloffen hat er die Stadt, und da siehst jetzt, wohin du ihn gebracht hast! Ist ein Kreuz, wenn einer so eine Frau hat! Kann mir's denken, wie du mich immer herstellst vor ihm und dich über mich belachst! Bist dir aber nichts! Mir glaubt er weh!“

„So, habe mich nie belogen, Kommotin!“ antwortete Lena sehr leise. „Daß dein Wort mehr gilt bei ihm, weiß ich noch jetzt.“

„Wenn du's nur einsehst! Drum wähl er auch nicht auf die Sogemühle hinaus. Weiß ich's nicht — verheißt?“

„Ganz gut! Aber Schau, Lammwirtin, ich gib ja so noch in allem! Warum streitest denn? Laß mich meine Arbeit wenigstens in Frieden tun, mehr verlang ich nicht. Wie kannst auch du nicht verlangen, als daß ich arbeite hier wie jede andere Magd auch.“

„Arbeit! Arbeit! Tu dich nicht so aufspielen damit! Umsonst werden wir dich vielheit auch noch füttern hier. Wo du dem Weibel schon nicht ein Weibel Mülligst zugedeckt hast! Ich hätte so eine Bettelheirat überhaupt nie zugegeben am Kommern seiner Stelle! Aber Vater ist halt Vater! Da hat es sein Gewissen nicht zugelassen, daß er heiratet und so dem Sohn verwehrt! Schwachheit! hab ich schon damals gesagt! Aber der Herr hat ja auch in ihm hineingeredet wie nicht gekört — Jetzt haben wir's halt! Mir haben, hochnahg sein, und den Mann ins Wirtshaus treiben mit lauter Lammertieren! ...“

„Sie verstaunte sich wie ein Stein, denn die Tür hatte sich jauchte aufgetan und Giedel war hereingetreten.“

„Dine Martina auch nur mit einem Blick zu freisen, trat er zu seinem Weibe.“

„Jetzt ich ich's wohl, mir du's hast hier im Hause“, sagte er leise und gepreßt, „und daß ich mich selber an die Bedingungen hab! Aber ich hoffe, du wirst mir's verzeihen. ... jetzt komm — schweigeln brauchst dich nicht zu lassen in meines Vaters Haus!“

„Wo — wohin willst denn? Heute am Sonntag, wo wir alle Hände voll Arbeit haben.“ sagte Martina unruhig. „War ja so ersichtlich nicht gemeint!“

Giedel blieb stehen und wußte sie mit funkelndem Blick.

„Lammwirtin — heute habe ich dich erst ganz kennen gelernt! Ich will nicht Klage führen gegen dich beim Vater, denn du bist sein Weib! Das aber verzeih nicht! Giedel hätte sich beinahe weig gemacht — nun steht er so besser, wie gehen einander aus dem Weg! Was wir vom Vater haben, das werden wir ihm redlich abzahlen mit Arbeit wie bisher. Dienboten aber sind wir keine, und du hast uns nichts zu schaffen!“

„Er wollte mit Lena an ihr vorüber hinaus. Sie aber vertrat ihnen noch einmal den Weg. Auch ihre Augen funkelten nun.“

Handliche Fensterheißer etwa 100 Arbeiter am Gebäude und an den angrenzenden Gebäuden in Brand, der aber Pöfelhof, 14. Nov. ...

Bresden, 14. Nov. ...

Berlin, 14. Nov. ...

Berlin, 14. Nov. ...

Berlin, 14. Nov. ...

Bremen, 14. Nov. ...

Bremen, 14. Nov. ...

Bübed, 14. Nov. ...

Personen aus dem Gefängnis, die in der Nacht vom 13. auf den 14. November entflohen sind. Nach dem Bericht des Gefängniswärters sind die Flüchtlinge in die Gegend von ...

Personen aus dem Gefängnis, die in der Nacht vom 13. auf den 14. November entflohen sind. Nach dem Bericht des Gefängniswärters sind die Flüchtlinge in die Gegend von ...

Personen aus dem Gefängnis, die in der Nacht vom 13. auf den 14. November entflohen sind. Nach dem Bericht des Gefängniswärters sind die Flüchtlinge in die Gegend von ...

Personen aus dem Gefängnis, die in der Nacht vom 13. auf den 14. November entflohen sind. Nach dem Bericht des Gefängniswärters sind die Flüchtlinge in die Gegend von ...



Verlobungs-Anzeigen
In Karten und Büttenpapier
C. MEER'sche Buchdruckerei
Inh. D. Strom.

